



Conference of European Churches • Conférence des Églises Européennes • Konferenz Europäischer Kirchen • Конференция Европейских Церквей

Werte – Religion - Identität Brüssel, 12-13 Dezember 2006

„WAS IST DER BESONDERE BEITRAG DER KIRCHEN ZU DEM EUROPÄISCHEN PROJEKT
UND WIE KANN DIESER BEITRAG GELEISTET WERDEN“

Die christlichen Kirchen und ihr besonderer Beitrag für das Europa von heute und morgen*

Von Metropolit Dr. Michael Staikos von Austria

Es ist erfreulich, dass sich die christlichen Kirchen Europas mit den aktuellen Problemen und den Sorgen der Menschen immer mehr beschäftigen und so unter Beweis stellen, dass die Kirchen längst die Kirchenmauern verlassen haben und sich auf die Begegnung mit dem Zacchäus begeben, der Jesus sehen will. Und es ist auch hoffnungsversprechend, dass auch die gesamteuropäische ökumenische Organisation in der Gestalt der *Konferenz Europäischer Kirchen* und insbesondere die *Kommission Kirchen und Gesellschaft von heute* sich mit diesen wichtigen Fragen befasst und so weitere Zeichen konkreter Ökumene setzt. Denn es gibt zwar heute in Europa eine sehr rasante und vielfältige Entwicklung, diese hat aber hauptsächlich besondere Interessen, die nicht unbedingt den Menschen als Menschen und seine Sorgen und Probleme im Mittelpunkt hat.

Aus diesem Grunde können die christlichen Kirchen wichtige Werte für das Menschsein des Menschen in den Vordergrund stellen und bei den verantwortlichen Politikern auch einmahnen. Dies haben alle christlichen Kirchen Europas bei der Zweiten Europäischen Ökumenischen Versammlung in Graz im Juni 1997 in der Schlussbotschaft ausdrücklich formuliert.^[1] Und in der Charta Oecumenica (2001) werden konkrete christliche Werte erwähnt, die für ein humanes und soziales Europa unerlässlich sind.^[2]

* Statement zum Treffen europäischer Kirchenleiterinnen und Kirchenleiter „Werte - Religion - Identität“, Brüssel, 12./13. Dezember 2006.

Es ist aber nicht sehr leicht, solche Grundwerte in die europäische Diskussion einzubringen. Deshalb ist es wichtig, alle christlichen Stimmen zu bündeln, um gemeinsam, in ökumenischer Verantwortung ein gemeinsames christliches und konfessionsüberschreitendes Zeugnis innerhalb Europas abzulegen. Der Bischof von London hat diese Notwendigkeit betont und unterstrichen. Noch einmal: Für die Lösung der aktuellen drängenden Probleme und als Antwort auf alle konkreten Herausforderungen benötigen wir die Zusammenarbeit aller christlichen Kirchen und aller verfügbaren Kräfte, nicht nur partiell oder bilateral unter Ausschluss oder Ausgrenzung der anderen, bewusst oder unbewusst. Die Auffassung der Gesamtorthodoxie ist hier klar formuliert, auch wenn die Nähe zwischen manchen Kirchen stärker ist als zwischen anderen. In einem gesamtorthodoxen Dokument aus dem Jahre 1986 haben wir klare Vorstellungen festgehalten, dass die Orthodoxe Kirche allein die vielfältigen aktuellen Probleme nicht lösen kann: „Es versteht sich von selbst, dass diese Problematik nicht nur die Orthodoxe Kirche angeht, sondern alle Christen und alle Religionen beschäftigt und in ihren verschiedenen Formen und Nuancierungen der Problematik der gesamten Menschheit entspricht.“^[3] Und in Ergänzung und Erläuterung dessen: „Die Orthodoxen Kirchen sind aufgerufen zur interreligiösen Verständigung und Zusammenarbeit und auf diese Weise zur Beseitigung von jeglichem Fanatismus beizutragen und damit zur Verbrüderung der Völker und zur Durchsetzung der Güter der Freiheit und des Friedens in der Welt zum Wohle des heutigen Menschen und unabhängig von Rasse und Religion.“^[4] Die Kooperation und der Dialog werden hier als unverzichtbare Grundprinzipien bei der Bewältigung der vorhandenen aktuellen Herausforderungen betrachtet. Wir haben keine Alternative. Auch in diesem gesamtorthodoxen Dokument ist das grundlegende Prinzip klar ausgesprochen: „Als

^[1] „Unser eigenes Engagement für diesen Versöhnungsprozess fordert uns heraus, die politischen Entscheidungsträger und alle Bürgerinnen und Bürger dringend aufzurufen:

- die Würde der menschlichen Person und die Heiligkeit des menschlichen Lebens zu betonen;
- den Vorrang der menschlichen Person gegenüber wirtschaftlichen Interessen wieder herzustellen oder aufrechtzuerhalten; d.h. unter anderem Arbeitslosigkeit, insbesondere unter jungen Menschen, zu bekämpfen;
- sich für die Würde und den Schutz der Rechte von Flüchtlingen, Migrantinnen und Vertriebenen einzusetzen und das Recht von Flüchtlingen auf Asyl und die freie Wahl ihres Wohnortes aufrechtzuerhalten;....“

^[2] „Aufgrund unseres christlichen Glaubens setzen wir uns für ein humanes und soziales Europa ein, in dem die Menschenrechte und Grundwerte des Friedens, der Gerechtigkeit, der Freiheit, der Toleranz, der Partizipation und der Solidarität zur Geltung kommen. Wir betonen die Ehrfurcht vor dem Leben, den Wert von Ehe und Familie, den vorrangigen Einsatz für die Armen, die Bereitschaft zur Vergebung und in allem die Barmherzigkeit.“ (III, 7)

^[3] „Der Beitrag der Orthodoxen Kirche zur Verwirklichung des Friedens, der Gerechtigkeit, der Freiheit, der Brüderlichkeit und der Liebe zwischen den Völkern sowie zur Beseitigung der Rassen- und anderen Diskriminierungen“ In: Una Sancta 42(1987)15.

^[4] Der Beitrag der Orthodoxen Kirche, I, 5, 16f.

Voraussetzung für eine diesbezüglich breitere Zusammenarbeit kann die gemeinsame Annahme der überragenden Würde der menschlichen Person gelten“.^[5]

Eines ist und bleibt also sehr wichtig: Der Mensch als Person und seine Würde als Maß und Kriterium für die Sinnhaftigkeit unserer Handlungen. Nur weil der Mensch nicht als Atome, nicht als Individuum oder Einzelwesen, sondern als Person existiert, hat er Rechte und Würde, wobei Menschenrechte und Menschenrechte untrennbar sind und das Fundament jeder politischen Entscheidung sein müssen.

Diese Grundwerte der Menschen für das neue Europa erwähnten auch Papst Benedikt XVI. und der Ökumenische Patriarch von Konstantinopel Bartholomaios I. in ihrer gemeinsamen Erklärung bei ihrer Begegnung in Konstantinopel, am 30. November 2006.^[6]

All das muss also von allen Kirchen gemeinsam, verständlich und glaubwürdig ausgesprochen werden und vor allem mit der gebotenen und vielleicht notwendigen Eindringlichkeit, auch wenn da und dort Widerstand zu erwarten ist. Die große Frage ist, wie setzen wir das in der Tat um? Die Klarheit der Botschaft des Evangeliums verpflichtet uns alle. In diesem Sinne danke ich im Namen des Ökumenischen Patriarchates für diese Tagung übermittle allen den Gruß und die Segenswünsche des Ökumenischen Patriarchen Bartholomaios I. und wünsche, dass die Gnade Gottes uns alle stets erleuchten, begleiten und führen möge.

^[5] Der Beitrag der Orthodoxen Kirche, I, 5, 16.

^[6] Dort heißt es u.a. wörtlich: „4. Den Weg zur Bildung der Europäischen Union haben wir positiv gewürdigt. Die Pioniere dieses bedeutenden Unterfangens werden gewiss nicht versäumen, alle Aspekte zu berücksichtigen, die die menschliche Person und ihre unveräußerlichen Rechte, insbesondere die Religionsfreiheit, die der Beweis und Garant des Respekts vor jeder anderen Freiheit ist, betreffen. Bei jeder Initiative, Einheit herzustellen, sollten die Minderheiten, ihre kulturellen Traditionen und ihre religiösen Besonderheiten, geschützt werden. In Europa müssen wir, ohne sich gegenüber den anderen Religionen und ihrem kulturellen Beitrag gegenüber zu verschließen, unsere Kräfte vereinen, um die Wurzeln, Überlieferungen und christlichen Werte zu bewahren, um den Respekt vor der Geschichte zu gewährleisten und zur Kultur des Europas von morgen, zur Qualität der menschlichen Beziehungen auf allen Niveaus beizutragen.“